

Impressum

Behindertenpädagogik. Vierteljahresschrift für Praxis, Forschung und Lehre
ISSN 0341-7301 (print)
ISSN 2699-1926 (digital)
www.psychosozial-verlag.de/bp
61. Jahrgang, Heft 2/2022
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2022-2>

Herausgeber: vds-Hessen im Verband Sonderpädagogik

1. Vorsitzender: Karl Ludwig Rabe
E-Mail: rabe@vds-hessen.com

2. Vorsitzender: Dr. Nils Euker
Geschäftsführung: Marko Best

Schriftleitung und Redaktion Fachteil:

Prof. Dr. Erik Weber
Philipps-Universität Marburg
Pilgrimstein 2, 35032 Marburg
Tel.: 06421-28-23828, Fax: 06421-28-24914
E-Mail: erik.weber@uni-marburg.de

Redaktion Hessenteil: Monika Glück-Arndt
Otto-Ernst-Weg 19, 65929 Frankfurt a. M.
Tel.: 069/303187
E-Mail: monikagluueckarndt@web.de

Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin
www.me-ti.de

Abo-Verwaltung: Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG
Tel.: 0641/96997818, Fax: 0641/96997819
E-Mail: bestellung@psychosozial-verlag.de

Verlag: Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EUR 39,90 (zzgl. Versand). Studierende erhalten gegen Nachweis 25% Rabatt. Lieferungen ins Ausland gegen Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich um jeweils ein Jahr, wenn es nicht bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums gekündigt wird. Preis pro Einzelheft EUR 14,90 (zzgl. Versand). Bei Mitgliedschaft im vds-Hessen Fachverband für Behinderten-

pädagogik ist der Preis für ein Abonnement bereits im Jahresmitgliedsbeitrag enthalten.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG.

Anzeigen: Anfragen bitte an den Verlag.
E-Mail: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright: © 2022 Psychosozial-Verlag GmbH & Co. KG, Gießen

Erscheinungsweise: Vierteljährlich.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten. Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Ein-sendung von Manuskripten (ausgedruckt und als Datei) ein.

Die Deutsche Bibliothek – CIP Einheitsaufnahme: Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei der Deutschen Bibliothek erhältlich.

Editorial

Behindertenpädagogik 2/2022, 61. Jg., 115–117
<https://doi.org/10.30820/0341-7301-2022-2-115>
www.psychosozial-verlag.de/bp

»Frieden als Erfahrung und Utopie ist ein Zustand und Prozess, in dem wir uns einerseits im Bereich des Gegebenen befinden und andererseits als Handelnde uns jeden Tag im Bereich des Möglichen bewegen.«

Jantzen (2018, S. 1)

Liebe Leser*innen,

Frieden erscheint in unseren Tagen eher als Utopie denn als Erfahrung. Mit dieser bitteren Erkenntnis sei an dieser Stelle auf einen Diskurs im Fach verwiesen, der vor längerer Zeit initiiert wurde (bspw. Jantzen, 2003, aktuell wieder aufgegriffen von Tolle, 2020) und in dessen Zusammenhang Jantzen in Bezugnahme auf das Thema der Deinstitutionalisierung – für viele Lesende vielleicht irritierend – das Bild des *Krieges als Gesellschaftszustand* bemühte. Ein Gesellschaftszustand, der, in Anlehnung an Reemtsma (1998),

»fortdauert, der hineinwirkt in die Gesellschaft, auch wenn diese nach außen hin an keiner Front mehr kämpft. Krieg formiert und deformiert Gesellschaften. Und wenn ein Krieg die traditionellen Grenzen zwischen erlaubt und unerlaubt derartig radikal außer Kraft setzt, wie dieser Krieg [gemeint ist hier der Zweite Weltkrieg] es getan hat, braucht es eine Kraft von außen, sie wieder zu ziehen und zu garantieren, und es braucht Zeit, bis die internen gesellschaftlichen Regelsysteme, die über diese Grenzen wachen, wieder einigermaßen funktionieren« (Reemtsma, 1998, S. 13).

Angesichts aktueller weltpolitischer Geschehnisse lesen sich diese Zeilen im Abstand von über 30 Jahren und 77 Jahre nach Ende des hier herangezogenen Zweiten Weltkriegs mit Schauern. Denn bei aller notwendigen Verurteilung der Aggression einer anderen Gesellschaft darf der Blick auf die eigene nicht vergessen werden, damit Krieg als Gesellschaftszustand gar nicht erst wieder aufflammt – vielleicht ist es dafür aber bereits schon zu spät, und der Appell, »friedliche Verhältnisse zu gestalten« (Jantzen, 2003, S. 72) ist aktueller denn je. Umso mehr bedarf es auf dem Weg

zum *Frieden als Gesellschaftszustand* einer kontinuierlich kritischen Auseinandersetzung mit Ausgrenzung, mit Unrecht, mit Exklusion – und das Zur-Sprache-Bringen des Ungehörten oder des zum Schweigen gebrachten. Denn: »Eine zentrale Dimension jeglicher Exklusion, jeglicher zum Teil abgründtiefer Ausgrenzung ist die Verweigerung der Narration, ist die Verweigerung, die Stimmen der anderen zu hören (Vidal, 2018)« (Jantzen, 2018, S. 9).

Das damit einhergehende Thema der Gewalt, der Gewaltverhältnisse, wird auch im vorliegenden Heft auf ganz anderen Ebenen und in unterschiedlichster Form aufgegriffen. Im Rahmen einer geplanten Kooperation mit der *Europäischen Akademie für Heilpädagogik im Berufs- und Fachverband Heilpädagogik (BHP) e. V.*, welche zu Beginn des Jahres 2022 eine Online-Ringvorlesung zum Thema *Den Finger in die Wunde legen: Macht und Gewalt in den Feldern der Heilpädagogik und Sonderpädagogik* gestartet hat, werden in loser Reihenfolge die dort gehaltenen Vorlesungen in kommenden Ausgaben der *Behindertenpädagogik* dokumentiert. Georg Feuser markiert mit seinem Beitrag in diesem Heft den Auftakt dieser Vorlesungsreihe. Formen der Ausgrenzung (Trescher & Nothbaum) und der Exklusion (Reichstein) gehen die weiteren Beiträge dieses Heftes nach.

Zuletzt zwei Anmerkungen redaktioneller Art: Aufmerksam Lesenden wird nicht entgangen sein, dass das Jahresinhaltsverzeichnis 2021 noch nicht wie gewohnt im ersten Heft des Folgejahres abgedruckt war – wir holen es mit diesem Heft nach. Und: Die seit dem Heft 01/2022 geübte Praxis, dass wir jedem Artikel im wissenschaftlichen Teil eines jeden Heftes eine Zusammenfassung nebst Schlüsselwörtern und eine englischsprachige Version von beidem voranstellen, werden wir künftig zum Standard machen. Im Sinne einer besseren Auffindbarkeit der Beiträge und einer schrittweisen Internationalisierung der *Behindertenpädagogik* ist dies sicher eine leser*innenfreundliche Vorgehensweise.

Erik Weber
Die Redaktion

Literatur

- Jantzen, W. (2003). Deinstitutionalisierung. In ders., »... die da dürstet nach Gerechtigkeit«. *Deinstitutionalisierung in einer Großeinrichtung der Behindertenhilfe* (S. 55–73). Berlin: Edition Marhold.
- Jantzen, W. (2018). Frieden als Erfahrung und Utopie. <http://www.basaglia.de/Artikel/Frieden%20als%20Erfahrung%202018.pdf> (03.03.2022).
- Reemtsma, P. (1998). Krieg ist ein Gesellschaftszustand. Rede zur Eröffnung der Ausstellung »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944«. In Hamburger Institut für Sozialforschung (Hrsg.), *Krieg ist ein Gesellschaftszustand: Reden zur Eröffnung der Ausstellung*

-
- »Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944« (S. 8–13). Hamburg: Hamburger Edition.
- Tolle, P. (Hrsg.). (2020). *Von vernünftigen und unvernünftigen Zuständen: Kritische Reflexionen zum Krieg als Gesellschaftszustand*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Vidal-Fernandez, F. (2018). Soziale Exklusion, Moderne und Aussöhnung. In Th. Hoffmann, W. Jantzen & U. Stinkes (Hrsg.), *Exklusion und Empowerment* (S. 49–101). Gießen: Psychosozial-Verlag.